

Schlüssler 2008



## Der Aufstieg des Atypischen und der Fall der Volksparteien

von Alexander Kritikos\*

Es ist seit dem vergangenen Sonntag oft gesagt worden, doch angesichts der Dramatik der Ereignisse lohnt ein weiterer Blick: Die Bundestagswahl brachte Union und SPD eine bittere Erkenntnis – sie sind keine Volksparteien mehr. Teilten sich die beiden in den 70er Jahren noch über 90 Prozent der Stimmen (heute unvorstellbar), so schmolzen diese Werte in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich zusammen, auf unter 90 Prozent in den 80er Jahren und unter 80 Prozent in den 90er Jahren. Heute kommen die beiden Parteien zusammen auf 56,8 Prozent! Die SPD verlor im letzten Jahrzehnt die Hälfte ihrer Wählerschaft, die CDU/CSU seit den 80er Jahren nicht viel weniger – kein Grund also für die Union, sich über ihr Ergebnis wirklich zu freuen, denn ihr Stimmenverhältnis zum voraussichtlichen Koalitionspartner hat sich von 1:7 im Jahr 1983 auf 1:2,3 reduziert.

Wie lässt sich das veränderte Wählerverhalten erklären? Zweifellos ist da zum einen das Erstarken der drei kleinen Parteien zu nennen, die für ihre jeweilige Klientel gezielt ein entsprechendes Profil entwickeln und so an Stimmen zulegen können. So mancher spricht bei diesen Parteien schon vom „Markenkern“, den sie im Unterschied zu den Volksparteien hätten. Aber das ist nur die halbe Geschichte! Für die Volksparteien ist wichtiger: Stärkste Fraktion sind im Jahre 2009 erstmalig die Nichtwähler. Sie machen über 18 Millionen Wahlberechtigte aus und liegen damit noch vor der Union. Ein Rückblick zeigt, dass die Wahlbeteiligung nahezu parallel zum Absturz der Volksparteien verlief – von über 90 Prozent in den 70er Jahren auf immerhin 70,8 Prozent.

Ein Grund, warum die Volksparteien das Volk immer weniger erreichen, könnte im veränderten ökonomischen Umfeld liegen. In den 70er Jahren lebte die überwiegende Mehrheit in sogenannten Normalarbeitsverhältnissen. Das sind stabile, weil unbefristete, sozialversicherungspflichtige Vollzeitberufstätigkeiten, meist für einen Arbeitgeber während des gesamten Erwerbslebens. Die Programme der beiden Parteien bedienten nahezu ausschließlich diese Menschen. Das Normalarbeitsverhältnis jedoch ist erodiert und die Volksparteien haben anscheinend noch nicht die richtige Antwort auf diese substantielle Änderung gefunden. Ihre Angebote scheinen für Menschen nicht attraktiv zu sein, die freiwillig oder unfreiwillig (beides ist möglich!) in noch atypisch genannten Arbeitsverhältnissen leben. Wenn die beiden großen Parteien also weiterhin Volksparteien bleiben wollen, müssten sie Programme entwickeln, die alle Erwerbspersonen erreichen. Dass ihnen dieser Spagat gelingen wird, darf derzeit bezweifelt werden. Denn mit der Veränderung der Arbeitswelten lassen sich die immer unterschiedlicheren Interessen nicht mehr so leicht in einem Programm verbinden.

\* Prof. Dr. Alexander Kritikos leitet die Abteilung Innovation, Industrie, Dienstleistungen im DIW Berlin.

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Dr. habil. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Christian Wey

**Chefredaktion**

Dr. Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

Tobias Hanraths  
PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Manfred Schmidt

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,–  
Einzelheft Euro 7,–  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.